

Hochwasserschutz in Übigau soll besser werden

Das Rathaus kooperiert mit den Bürgern. Erste Ergebnisse liegen vor. Doch ist die Stadt oder der Freistaat zuständig?

28.09.2015 Von Marcus Herrmann



Beim jetzigen Elbpegel haben Tino Jasef und Uwe Jacob (l.) gut lachen. Doch für den Hochwasserfall muss der Damm, der Altübigau schützt, geflickt werden. Foto: S. Ellger

Fehler passieren. Vor allem bei unvorhergesehenen Ereignissen. So eines war für die Bewohner Übigaus das letzte große Elbe-Hochwasser im Juni 2013 – zumindest was die Geschwindigkeit betrifft, mit der das Wasser damals gestiegen ist.

„So sehr das Engagement vieler Anwohner zu schätzen war, so sehr gab es auch Koordinationsprobleme und die Verschwendung von Ressourcen“, sagt Tino Jasef. Damit zum Beispiel nicht wieder Sandsäcke in großer Zahl sinnlos oder schlecht gestapelt werden, wollen Anwohner wie Jasef für eine bessere Koordination der Hilfskräfte im Ernstfall eintreten. Darum haben sich etwa 40 Leute aus Übigau, Kaditz, Mickten und Trachau Anfang Mai zur Bürgerinitiative „Hochwasserschutz Übigauer Insel“ zusammengeschlossen.

„Uns war von Anfang an wichtig, für interessierte Bürger eine Anlaufstation zu sein. Außerdem wollen wir erreichen, dass für den Hochwasserschutz zuständige Ämter und Behörden direkt mit uns und über uns mit den Bürgern sprechen“, erklärt Tilo Jacob, ebenfalls Mitglied der Initiative. So könnten Hinweise auf mögliche Verbesserungen des Hochwasserschutzes schneller an die Feuerwehr oder den Katastrophenschutz weitergegeben werden. Langfristig sei es das Ziel, einen dauerhaften und zuverlässigen Schutz in und um Übigau zu erreichen, so Jacob.

Erste Erfolge kann die Bürgerinitiative bereits vorweisen. Seit Mitte 2014 gab es mehrere Zusammenkünfte, die helfen sollen, verbesserte Hochwasservorkehrungen zu gewährleisten. „Unter anderem haben wir mit Innenminister Markus Ulbig (CDU) und mehreren Stadträten diskutiert, wie sich der Flutschutz optimieren lässt“, sagt Jacob. Erst kürzlich habe es eine Bürgerschulung zusammen mit der Dresdner Feuerwehr im Brand- und Katastrophenzentrum in Übigau gegeben. „Diese Treffen signalisieren uns, dass die Verwaltung gewillt ist, uns Bürger einzubeziehen und uns auch mit dem nötigen Wissen zu versorgen, was im Katastrophenfall zu beachten ist“, so Jacob weiter.

In den bisherigen Diskussionen hatte die Bürgerinitiative mehrfach darauf hingewiesen, dass etwa der 500 Meter lange Hochwasserdamm in Altübigau auf einem Teilstück von 30 Metern aufgeweicht ist. „Hier könnte man relativ unproblematisch mit einem Mineralgemisch den Damm erneuern“, sagt Tilo Jasef. Ein anderes Problem gebe es auf der Südseite der Kaditzer Flutrinne von der Böcklin- bis zur Washingtonstraße. Hier behindert ein über die Jahre gewachsener, starker Baumbewuchs den Hochwasserabfluss und den Zugang in diesem Bereich. „Eine Begehung mit Mitarbeitern des Umweltamtes hat es hier schon gegeben“, sagt Jasef. Jetzt müsse die Stadt tätig werden.

„Das ist passiert“, sagt CDU-Stadtrat Veit Böhm. Er habe im Stadtrat am 3. September einen entsprechenden Antrag gestellt. Dieser wurde einstimmig angenommen und sieht drei Punkte vor: Erstens ist die Stadt beauftragt zu prüfen, inwieweit die Bereiche um die Übigauer Insel in den Hochwasserschutzplan Dresden aufgenommen werden können. Der schreibt für die besonders bedrohten Überschwemmungsareale – sogenannte HQ 100-Gebiete – strikte, frühzeitige Schutzmaßnahmen vor. Ob die Dämme in Altübigau und an der Kaditzer Flutrinne zu solchen Gebieten erklärt werden, muss die Stadt nun prüfen. Zweitens sieht der Antrag vor, die Bürger über die Ergebnisse zu informieren. Und drittens ist die Verwaltung angehalten, die Realisierung angemessener Schritte – etwa die Verdichtung des Altübigauer Damms – vorzubereiten. Wie schnell es aber konkrete bauliche Vorkehrungen geben wird, ist ungewiss. „Denn es ist nicht ganz klar, ob für die Ertüchtigung von Dämmen die Landestalsperrenverwaltung (LTV) oder die Stadt zuständig ist“, erzählt Veit Böhm.

Die Landestalsperrenverwaltung sieht sich nur dort in der Pflicht, wo sie bereits Hochwasserarbeiten durchgeführt hat. „Grundsätzlich hängt es von der Art und Größe des Deiches ab, ob wir tätig werden oder die Kommune verantwortlich ist“, erklärt dazu Pressesprecherin Katrin Schöne. Von geplanten Arbeiten des LTV in Übigau sei ihr nichts bekannt.